

06 99081

PCT/EP 0 0 / 0 8 8 9 /

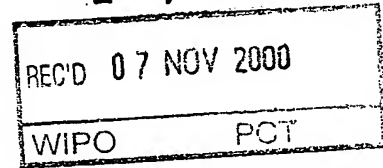
BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

EP 00 / 8897

10/071000

**PRIORITY
DOCUMENT**

SUBMITTED OR TRANSMITTED IN
COMPLIANCE WITH RULE 17.1(a) OR (b)



**Prioritätsbescheinigung über die Einreichung
einer Patentanmeldung**

Aktenzeichen: 199 46 291.7

Anmeldetag: 27. September 1999

Anmelder/Inhaber: Dynamit Nobel GmbH Explosivstoff- und
Systemtechnik, Troisdorf/DE

Bezeichnung: Mikroprozessor gesteuerte Auslöseeinheit zur
Initiierung pyrotechnischer Elemente

IPC: F 42 D, F 42 C

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der
ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 6. Oktober 2000
Deutsches Patent- und Markenamt
Der Präsident
Im Auftrag

Feust

- 1 -

Mikroprozessor gesteuerte Auslöseeinheit zur Initiierung pyrotechnischer Elemente

Die Erfindung betrifft eine Auslöseeinheit zur Initiierung pyrotechnischer Elemente entsprechend dem Oberbegriff des ersten Anspruchs.

- 5 Unter pyrotechnischen Elementen sind alle Elemente zu verstehen, die durch das Anlegen einer elektrischen Spannung - vorzugsweise in Verbindung mit codierten Signalen - einen pyrotechnischen Effekt auslösen, der eine erwünschte Wirkung hat, beispielsweise die Zündung einer Sprengladung, die Auslösung eines Gasgenerators, eines Airbags, die Zündung von Großfeuerwerken oder
- 10 Sprinkleranlagen und Feuerlöscher. Somit gehören unter anderem Zünder, insbesondere Sprengzünder für zivile und Hochsicherheitsbereiche (Automotiv, Militär und Ölfeld), Zündelemente, Gurtstraffer und Gasgeneratoren zu den pyrotechnischen Elementen.

- Alle am Markt bekannten elektronischen Zünder bestehen aus den Komponenten
- 15 Steuerbaustein (kundenspezifischer Chip), Gleichrichter, Energiespeicher, Spannungsregler, Datenkoppler, Strombegrenzung und Schutzbeschaltung.

- Die Logik bzw. die Ablaufsteuerung wird durch einen Steuerbaustein realisiert, der speziell für eine Anwendung entwickelt wurde und somit seine funktionsspezifischen Eigenschaften durch seine Steuerlogik, umgesetzt in der
- 20 Chipstruktur, vorgibt. Jede Änderung der Logik oder der Funktion erfordert ein Redesign des Chips. Ein solches Redesign ist mit hohen Kosten und Zeitaufwand verbunden, da es in den meisten Fällen die Änderung des kompletten Maskensatzes erfordert. Die weitere Peripherie (Gleichrichter, Energiespeicher, Spannungsregler, Datenkoppler, Strombegrenzung etc.) bleibt beim Redesign
- 25 meist unberührt.

Die Aufgabe der Erfindung ist es, eine elektronische Auslöseeinheit vorzustellen, die eine bisher unbekannte Variantenvielfalt an Eigenschaften und Funktionalität ermöglicht, ohne daß Änderungen an der Hardware oder des Chipdesigns erforderlich sind.

- 30 Die Lösung dieser Aufgabe erfolgt durch den Einsatz eines Standard-Mikroprozessors mit integriertem Programmspeicher, welcher bei der Produktion

- 2 -

oder zumindest vor der Anwendung der Auslöseeinheit mit einem, den aktuellen Anforderungen entsprechenden, Programm geladen wird.

Mit diesem Prinzip können beliebige elektronische Auslöseeinheiten realisiert werden, ohne Änderungen an der Hardware (Aufbau und Struktur der Auslöse-
5 /Steuerungselektronik) durchführen zu müssen.

Es besteht die Möglichkeit, auf einer Fertigungsanlage alle denkbaren elektronischen Auslöseeinheiten wie für Sprengzünder, Airbags, usw. zu produzieren, ohne einen Eingriff in den Produktionsablauf vornehmen zu müssen, da die jeweilige Auslösecharakteristik ausschließlich durch die, in die
10 Auslöseeinheit geladene, Software (Programm) festgelegt wird.

Eine elektronische Auslöseeinheit auf Prozessorbasis kann somit alle auf dem Markt bekannten Systeme emulieren.

Je nach Programmspeicherkapazität können sogar mehrere Systeme in einem Programm zusammengefaßt werden. Diese Auslöseeinheit kann dann anhand der
15 Steuersignale eigenständig erkennen, welche Eigenschaften sie annehmen soll. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß beliebige, programmierbare Mikroprozessoren verwendet werden können. Damit wird eine Abhängigkeit von einem einzelnen Zulieferer oder Chiphersteller aufgehoben.

Der erfindungsgemäß eingesetzte Mikroprozessor verfügt neben vielen anderen
20 Merkmalen über einen internen Oszillator, der vorzugsweise softwaremäßig kalibrierbar ist, einen beschreibbaren Programmspeicher, einen Datenspeicher, Datenein- und -ausgänge sowie einen Schaltausgang. Als periphere Komponenten werden ein Datenkoppler, ein Gleichrichter, eine Spannungsregelung und ein Energiespeicher benötigt. Diese peripheren
25 Komponenten sind auch ganz oder teilweise in den Mikroprozessor integriert denkbar.

Der Einsatz dieser Erfindung ermöglicht zudem eine Vielzahl von Möglichkeiten, die mit den herkömmlichen Chiptechnologien nicht realisierbar sind. Diese sind z. B.:

30 Implementierung kundenspezifischer Wünsche wie z.B. eigene Entsicherungssequenzen usw.

- 3 -

Die Mikroprozessortechnologie ist so weit fortgeschritten, daß mittlerweile internetfähige Einchipmikroprozessoren, die alle Schnittstellen und Protokolle zum Einsatz im Internet aufweisen, auf dem Markt erhältlich sind. Bei Verwendung eines solchen Mikroprozessors, mit der entsprechenden Software in der

- 5 Auslöseelektronik, kann diese direkt an das Internet geschaltet werden und mit den entsprechenden Sicherheitscodes angesprochen werden. Mit dieser Technologie ist so z.B. eine Sprengung in Deutschland denkbar, die über das Internet von Australien aus, überwacht, geprüft und ausgelöst wird.

- 10 Ergänzende Sicherheitsfeatures wie z. B. automatische Deaktivierung oder Zündungen nur mit bestimmter, personenbezogener Identifikation (ID) möglich

Zeitstufengebundene (Vergabe fester Adressen) und in Zeit oder Intervall frei programmierbare Auslöseeinheiten

Emulation markteingeführter Systeme mit den Vorteilen:

- 15 - Keine Umschulung von Personal
- Bestehende Zündsysteme können übernommen werden

Weitere Vorteile:

Nur eine gesetzlich vorgeschriebene Zulassung für ein System. Diese Zulassung ist übertragbar auf alle weiteren Systeme (mehrere Systeme).

- 20 Flexible Spannungsniveaus und Signalcodes.

Herstellung und Auslieferung von unprogrammierten Auslöseeinheiten (Rohlingen). Der Kunde hat die Möglichkeit, sein eigenes System nach Bedarf zu erstellen.

- 25 Da Mikroprozessoren vorwiegend für Automotivbereiche hergestellt werden, ist ein erweiterter Temperaturbereich vorhanden, der normalerweise bei kundenspezifischen Chips nicht realisiert wird. Diese Eigenschaft kann ohne Mehraufwand genutzt werden.

Uns bekannte Auslöseeinheiten, wie z.B. Sprengzünder, werden vorzugshalber mit einer Chip-On-Board Technologie hergestellt. Dieses erfordert bei der Herstellung

der sicherheitsrelevanten Elektronik sehr viel know how, so daß eine Fertigung nur von besonders geschultem Personal erfolgen kann. Hierdurch wird das Produkt verteuert. Verwendet man einen Mikroprozessor, der standardmäßig in einem Gehäuse untergebracht ist, kann die Montage in SMD-Technologie erfolgen.
5 Dieses reduziert die Herstellkosten, da es sich um eine weit verbreitete Fertigungstechnologie handelt, die weltweit beherrschbar ist.

Durch die Verwendung von Mikroprozessoren ist ohne Hardwaremodifikationen eine schnelle Reaktion auf Marktanforderungen möglich. Die Forderung des Marktes wird softwaremäßig umgesetzt und kann, nach erfolgter
10 Firmenqualifikation, umgehend in die Produktion einfließen.

Durch die Verwendung von Mikroprozessoren ist ohne Hardwaremodifikationen eine schnelle Reaktion auf neue gesetzliche Forderungen möglich. Die Forderung wird softwaremäßig umgesetzt und kann, nach erfolgter Firmenqualifikation, umgehend in die Produktion einfließen.

15 Durch die Verwendung von Mikroprozessoren ist ohne Hardwaremodifikationen eine schnelle Reaktion auf neue Sicherheitsvorgaben möglich. Die Forderung wird softwaremäßig umgesetzt und kann, nach erfolgter Firmenqualifikation, umgehend in die Produktion einfließen.

Nachfolgend wird ein Ausführungsbeispiel einer erfindungsgemäßen
20 Auslöseeinheit anhand eines Blockdiagramms in Fig. 1 beschrieben:

6/7: Eingangsleitungen, in der Praxis vorwiegend die elektrische Verbindung zu einem Steuergerät.

10: Schutzbeschaltung, z. B. in Form von Vor- oder Parallelwiderständen oder spannungs- und/oder strombegrenzenden Halbleiterelementen,
25 Funkenüberschlagsstrecken, u.s.w.

11: Datenkoppler, dient zum pegelangepaßten Einlesen der über 6/7 übermittelten Informationen und zum Aussenden (über 6/7) der in 20 generierten Informationen.

12: Gleichrichter, dient zum unipolaren Betreiben der Elektronik (keine
30 lageorientierte Montage der Auslöseeinheiten durch den Anwender

- 5 -

erforderlich), und dient zum Gleichrichten der Signale für den Fall, daß gerade über Wechselspannungssignale Informationen übermittelt werden.

- 8/9: Hauptstromversorgungszweig
- 13: Spannungsregler, stellt eine in der Regel konstante Spannung für den
5 Mikroprozessor 20 zur Verfügung.
- 20: Mikroprozessor.
- 4/5: Stromversorgungszweig Mikroprozessor.
- 21: Pegelangepaßter Dateneingang zum Mikroprozessor 20.
- 22: Datenausgang zum Datenkoppler 11.
- 10 24: Auslösesignal zur Einleitung der Zündung.
- 15: Energiespeicher, meistens ein Kondensator, dient zur Stromversorgung des Mikroprozessors und zur Zündung des Anzündelements 17.
- 16: Schaltelement zum Auslösen des Anzündelements 17.
- 17: Anzündelement; EED (Electrical Explosive Device).

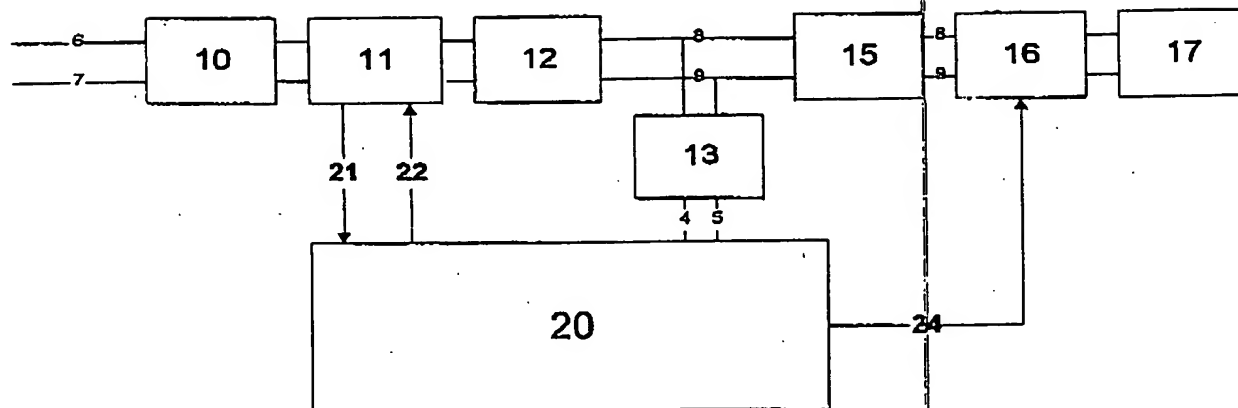
Patentansprüche

- 1) Auslöseeinheit zur Initiierung pyrotechnischer Elemente mit einem Steuerbauteil, einem Gleichrichter (12), einem Energiespeicher (15), einem Spannungsregler (13), einem Datenkoppler (11), einer Strombegrenzung und einer Schutzbeschaltung (10), dadurch gekennzeichnet, daß das Steuerbauteil ein programmierbarer Mikroprozessor (20) mit integriertem Programmspeicher ist.
- 2) Auslöseeinheit nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Mikroprozessor (20) zumindest
 - Dateneingänge (21) und Datenausgänge (22) und einen Schaltausgang (24),
 - einen Datenspeicher und
 - einen Oszillator aufweist.
- 3) Auslöseeinheit nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß der Oszillator softwaremäßig kalibrierbar ist.
- 4) Verfahren zum Betreiben einer Auslöseeinheit nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß bei der Produktion der Auslöseeinheit oder zumindest vor deren Anwendung, der Mikroprozessor (20) mit einem den aktuellen Anforderungen entsprechenden Programm geladen wird.
- 5) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß durch das zu ladende Programm, die Auslösecharakteristik der Auslöseeinheit festgelegt wird.
- 6) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß je nach Art der Ansteuerung die Auslösecharakteristik der Auslöseeinheit festgelegt wird.
- 7) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß der Mikroprozessor auch Internetprotokolle verarbeiten kann.

- 7 -

- 8) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß an einer unprogrammierten Auslöseeinheit oder übergeordneten Baugruppe (wie z. B. Sprengzünder), die Betriebssoftware zu beliebigen Zeitpunkten implementiert werden kann.
- 5 9) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß gemäß Unteranspruch 8, die Programmierleitungen des Mikroprozessors als Dateneingänge und -ausgänge verwendet werden.
- 10) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß der Schalt-
ausgang durch diskrete Bauelemente verstärkt werden kann.
- 10 11) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die
Kommunikation zwischen Auslöseeinheit und Zündeinrichtung
anforderungsabhängig, uni- oder bidirektional erfolgen kann.
- 12) Verfahren nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die
Kommunikation zwischen Auslöseeinheit und Zündeinrichtung mit
15 unterschiedlichen Medien wie beispielsweise metallischer Leiter (Kabel),
Lichtwellenleiter, Ultraschall, oder Hochfrequenz anforderungsabhängig,
uni- oder bidirektional erfolgen kann.

27.09.99

**Figur 1**

THIS PAGE BLANK (USPTO)